

nem Lackrisenstänglein/ entweder so schlecht/
oder mit gleich so viel Sauerhonig-Syrup
des Hollunders gebrauchen: Es löset die
schleimichte Materien/ und ist kräftiger als
das gemeine Zucker-Öel / dessen Beguinus
gedencket/ l. 2. Tyroc. Chymic. c. 6.

Eusserlich soll mit dem gemeinen Hollun-
der-Blüet-Öel die Brust geschmieret werden;
man könte etliche Tropffen des destillirten
Öels dazu thun.

In den starcke Erstick-Flüssen so einem alle
Luft benehmen / kan neben andern auch der
Hollunder-Essig gut thun/ so man/ wenn die
Flüsse fallen in einem Schwämmlein dem
Patienten an die Nase hält / und das Haupe
damit bestreichet.

Das vierzehende Capitel.

Vom Husten und heissherem Halse.

BEy den Frauen ist es gar gemein / daß
sieden kleinen Kindern wieder den Hus-
ten und unruhiges Kolstern vom dün-
nen frischen Hollunder-Mueß eingeben/ wel-
ches wie es nicht wiederlich / also hat es auch
seinen Nutzen.

Die was älter seyn/können das Zucker-öhl vom Hollunder gebrauchen.

In den schweren trucknen Husten/ da man sich des Erstickens befürchtet/ ist nachfolgendes sehr bewert befunden worden.

Nim frische oder, in dem Schatten getrocknete Hollunderblätter eine Handvoll/ koche sie in einem Stoff-Brunnen oder fließend Wasser/ bis daß das dritte Theil eingekochet sey/seihe es hernach durch / thue Zucker oder geläuterten Honig darzu: davon trincke morgens und Abends warm einen Trunk davon: Dieses mildert auch die Heiserkeit des Halses/so von den Flüssen herrühret/ und eine Schärffigkeit im Halse verursacht.

Da etwas stärkeres vonnöthen thut / so brenne die Blätter zu Pulver/ geuß Hollunder-Wasser darauff / und mache eine Lauge daraus/und mische etwas Zucker oder Honig dazu: dessen nim des Tages etliche Löffel voll.

Dieses ist wie ein sonderlich Kunststücklein bey den Frauen sehr geheim / dann es benimmt bald die Heiserkeit/ viel besser als sein eigen Wasser getruncken / davor doch manche auch ein Abscheu tragen.

Die Stimme helle zu machen brauchen sich

sich ihrer viel dieses Kunststücklein des Alexii
Pedemontani.

Nim Hollunder-Blüht so an der Sonnen
getruecknet sind / zerreib sie zu einem Pulver/
von demselben gebrauchet täglich / wenn du
noch nüchtern bist / mit blanckem Wein.

Da auch in den Fiebern von Hitze ein truz-
cker Husten und Heissherkeit herrühret / so ist
der Safft auß den Hollunder-Beeren mit
dem Violens-Safft zusammen gemischet sehr
dienlich.

Wie dann auff die Weise / wie der Violens-
Rosen-oder dergleichen Zucker / auch der Hol-
lunderblüht-Zucker kan zubereitet werden / das
von kan man in diesen und andern Brust-
Krauekheiten täglich und offters etwas auff
die Zungen nehmen / und es sein sanfft und
gelinde hynab schlingen. Er kan also bereitet
werden.

Man nehme des besten Canarien-Zuckers
sechs Pfund / zerlasse und koche denselben in
dem besten Hollunder-Blüht-Wasser / biß so
weit es eingesotten / daß Worsellen daraus
können gemacht werden / dan giesse geschwind
frischen außgepresten Hollunderbeer-Safft
dazu 2. Pfund / laß es zu einem Syrup einstec-
den. Hernach thue man alles zusammen in ei-
nen

nen glasirten Topff/in welchem zuvor Creuz-
weise Steckerlein Fingersbreit von einander
gelegt sind: stopffeden Topff mit Baumwol-
len zu / und laß es an einem warmen Ort ste-
hen/bis es zu Crystallen schieffet: hievon aber
handeln weitläufftiger Lobel. in Adverl. p.
20. und 21. und Bauhin. I. de compos. med.
c. 19. welche man nachblättern kan.

Das fünffzehende Capitel.

Von dem Seitenstechen / und der Schwindsucht

Die begiebet es sich/das einem ein Sei-
tenwehe ohne Fieber nur von wässer-
ichen Feuchtigkeiten und windichen
Materien herrühret/und zwischen Fleisch un
Haut sich setzet: In solchem Fall kan man
leichlich mit einem Schweiß dem Patienten
rathen/wenn man ihm deswegen den Spiritū
oder Hollunder-Ruch in Hollunder-Blüthe
und Cardenbenedicten-Wasser eingiebet.

So aber ein recht Seitenstechen nebenst ei-
nem Fieber sich erregete/ muß man etwas be-
dachtsamer fahren: Jedoch wenn man
zuvor purgieret und Ader gelassen/ kan man